

Josephsthal

Zeichnung von H. Zille



Hier ruhen zehn Männer, deren Verbrechen es war, deutsch zu denken.—

Der „Abtritt“

Zeichnung von A. Johnson



Herr Korfanty schwärmt so von Polen. Könnte er nicht an Polen abgetreten werden?

Pierunje!

Es war einmal ein Oberschlesier, der sagte nur dreimal am Tage Pierunje. Sie glauben das nicht, meine Leser, Sie halten das nicht für möglich? Es ist aber doch so, ich weiß es genau, Franzek hat sich das vorgenommen, und was Franzek sich vornimmt, das hält er auch. Also Franzek sagte nur dreimal am Tage Pierunje. — —

Eines Abends kam Sefflik Zorobje zu ihm. Sefflik Zorobje ist polnischer Agitator und bekommt 1800 M. monatlich. Dafür schimpft er auf die Deutschen. Und Sefflik Zorobje hielt Franzek eine lange Rede.

„O, wie schön ist's in Polen,“ sagte er, „dort bekommst du alles umsonst. Dort hängen statt der Vorhänge Schinken an den Fenstern. Dort brauchst du nicht zu arbeiten und bekommst doch mehr zu essen als von den Nimiec. Darum gib deine Stimme für die polnische Mutter ab, wenn du abstimmt.“ Sefflik Zorobje stand stolz und hoheitsvoll da, als er seine Rede beendet hatte. Franzek aber sagte zum vierten Male an diesem Tage Pierunje, gab ihm einen Tritt, und schmiß ihn die Treppe runter.

Franzek hat es nicht bereut, daß er einmal mehr Pierunje gesagt hat, als er es nach seinem Gelübde eigentlich durfte. Solche Ausnahmen sind gestattet.

F.-k.

Wer behauptet,

daß ich der alten, armen Auszüglerfrau Kandziora die sauer ersparten 400 Mark zurückgeben werde, den verklage ich wegen Beleidigung.

N. N.

Dieb und polnischer Stoßtruppler zur Sicherung Oberschlesiens.

Der polnische Druck

Kommt da in die altbewährte Druckerei von Müller & Sohn ein Mann gestürzt, schweißtriefend und aufgeregt, und ruft mit der ganzen Beredsamkeit eines vereidigten polnischen Agitators: „Sie müssen mir helfen! Polnische Druckereien sind zu teuer! Polnische Druckereien sind langsam! Schaffen Sie mir bis morgen abend 50000 gummierte Zettel mit der Aufschrift . . .

„Mit welcher Aufschrift?“ fragt Müller & Sohn.

„Mit der Aufschrift

„Kauft bei keinem Deutschen!“

sagt der Pole.

Ein höflicher Fußtritt war die Antwort.



„Pierunna, das können bloß Großpöler gewesen sein – Oberschlesier bringen das Ausplündern nicht so gründlich fertig!“ –

Tarif

Das polnische Hetzkomitee hat jetzt für seine in Oberschlesien tätigen Agitatoren einen besonderen Tarif aufgestellt, um den Eifer seiner Helfer anzuspornen.

Es werden gezahlt:

Für Bravorufe in polnischen Versammlungen, pro Bravoruf	1.75 M.
Für Rufe „Sehr richtig!“, wenn polnische Redner sprechen, das Stück	2.— M.
Für Lachen bei Witzen polnischer Redner, die Lache je für	5.— M.
Für Tränen bei rührseligen Stellen polnischer Redner, die Träne	7.50 M.
Für Hochrufe, wenn polnische Redner geendet haben, das Stück	1.50 M.
Für stürmischen Beifall nach einer polnischen Rede	25.— M.
Für die Störung einer deutschen Versammlung an Grundgebühr	1000.— M.
Für jeden Schlussruf, wenn deutsche Redner sprechen, besonders	5.— M.
Bei deutschen Versammlungen wird weiter gezahlt:	
Für jeden Pfiff mit dem Hausschlüssel	8.— M.
Für Pfeifrufe, das Dutzend	15.— M.
Für laute Flüche	7.50 M.
wenn die Flüche 5 Minuten lang dauern	25.— M.
wenn sie 10 Minuten lang dauern	50.— M.
Für Drohungen mit Stuhlbeinen, Knüppeln und Biergläsern, je	30.— M.
Für jeden Revolverschuss	50.— M.
Für Niederschlagen Deutscher, pro Person	250.— M.

Ausserdem wird der am eifrigsten tätige Agitator am Ende jeder Woche mit einer Sonderspende von 5000.— M., unter Verleihung des Titels „Retter des polnischen Vaterlandes“ prämiert.

bimbam.

Lieber Pieron

Die neue, polnische Ordnungspolizei, deren Mitglieder in ihren zerlumpten Kitteln alles wahre Musterbeispiele der hohen polnischen Kultur und Wohlhabenheit sind, hat ihr Quartier in der Schule aufgeschlagen. Als sie gerade beim Mittagessen sitzen, kommt ein Radler vom „Großen Hauptquartier“ und übergibt dem Führer der tapferen Schar eine Depesche. Dieser öffnet mit wichtiger Miene, und eine lange Seite polnischen Textes starrt ihm entgegen. Mit hochrotem Kopf übergibt er nun die Depesche seinem Adjutanten und vertieft sich plötzlich eingehend in sein Mittagessen. Der Adjutant bekommt einen nicht minder roten Kopf, stammelt etwas von Kopfschmerz, Flimmern und drückt kurz entschlossen dem Nachbarn das Blatt in die Hand. Dieser wird nun auch hochrot und schiebt die Depesche weiter. Das Spiel wiederholt sich nun so oft, bis Panje Führer die Depesche wieder in seinen Händen hat. Die Zornesader schwillt, man ruft, man schreit, man sucht und findet keinen aus der polnischen Wehr, der den Befehl entziffern könnte. Endlich muß der gerade in Haft genommene „Deutsche Lehrer“ heran, und nun erfährt man endlich den Inhalt des Befehls.

Der Schwur

Pilsudski hat geschworen, sein Hemd nicht eher zu wechseln, bis nicht ganz Oberschlesien polnisch sei.

Sein Hemdenlieferant hat ihn darauf von der Kundenliste gestrichen, da keine Aussicht besteht, daß Pilsudski ein anderes Hemd anzieht.

bim

Während einer Wohnungsdurchsuchung in Schlesiengrube öffnet ein Pole die Klappe eines Ofens. Entsetzt prallt er mit den Worten zurück: „Pieronie, Handgranaten!“ Die Frau des Inhabers der Wohnung erschrickt im ersten Augenblick, entsinnt sich jedoch, dass sie im Ofen drei Dosen kondensierte Milch aufgehoben hatte und sagt: „Lassen Sie nur die Milch in Ruhe, sie wird nur sauer, wenn Sie sie anfassen!“ Darauf sagt der eine Pole zum anderen: „Daj pokoj, bo to mleko!“

So sehn sie aus - !

Zeichnungen von Willi Steinert



Polnische Insurgenten - wie sie in Wirklichkeit sind - - -

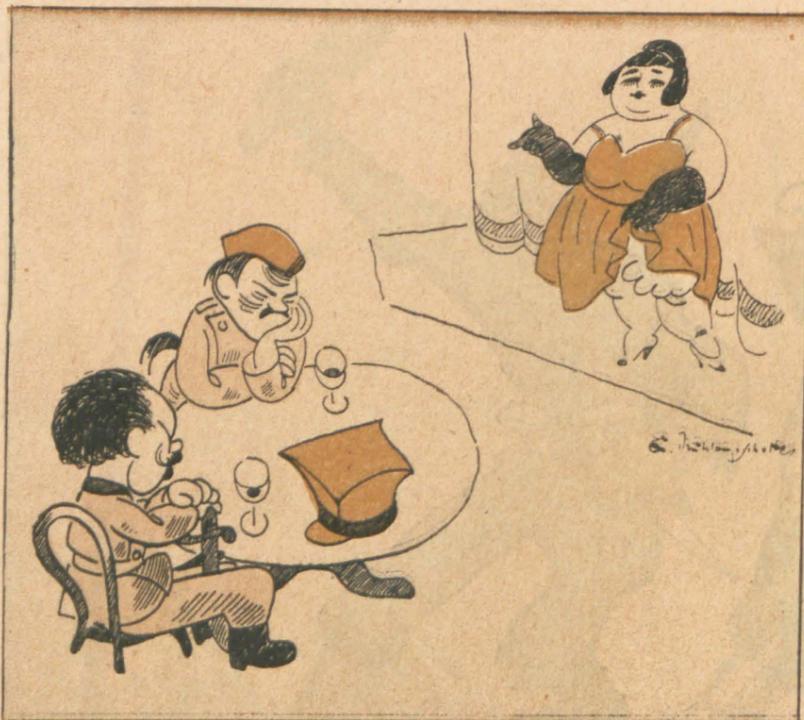
So sollen sie sein - !



und wie sie von den deutsch-polnischen Zeitungen zurechtgelogen werden -

Import

Zeichnung von
Möhlen-Schulte



„Nanu, wie haben sie denn die durch den engen Korridor gekriegt?“

Billige Bezugsquelle

Zeichnung von
Möhlen-Schulte



„Hansys, komm mit in Café deutsches!“ – „Nein, hab' keinen Hunger und keinen Durst.“ – „Aber anständigen Hut kannst du gebrauchen!“

Der polnische Reichstag

Stanislaus Ginalski aus Myslowitz kam im Frühjahr d. J. das erste mal nach Warschau. Er traf am Bahnhof seinen Freund B. aus Kattowitz und bat ihn, ihm doch die Warschauer Operette zu zeigen. B. führte ihn hin.

„Aber hier ist doch der polnische Reichstag,“ wunderte sich Ginalski.

„Ist schon richtig,“ meinte der Kattowitzer, „paßt zum Operettenstaat!“

„Ist jetzt Sitzung?“ fragte Ginalski.

„Ja!“ antwortete B.

„Woran erkennst du das?“

„Siehst du dort den roten Fetzen mit dem weißen Adler?“

„Ja!“

„Also: Wenn der Lumpen draußen hängt, sind die Lumpen drinne; und ist der Lumpen drinne, so sind die Lumpen draußen!“

„Du meinst die Reichskomödianten?“

„Ja!“

„Kann man denn nicht einer Sitzung zuhören?“ fragte Ginalski.

„Gewiß,“ antwortete B., und so gingen sie auf die Tribüne. Als sich Ginalski die Rouladen zwei Stunden lang angehört hatte, wurde ihm so übel, daß er austreten wollte.

„Ja,“ meinte B. daraufhin, „solche Einrichtungen gibts hier nicht; wir sind in Polen und nicht in Oberschlesien. Wenn du willst, dann müssen wir hinausgehen. Dann werden aber unsere Plätze besetzt werden!“

„Aber,“ fragte Ginalski erstaunt, „wie ist es denn, wenn die Abgeordneten austreten müssen?“

„Das ist was anderes,“ antwortete B., „die helfen sich auf eine ganz besondere Weise. Die polnisch Nationalen machen den Radikalen auf den Kopf, die wieder den Sozialisten, die Sozialisten wieder einer anderen Partei, und so im Kreise herum, bis alle erleichtert sind! Verstehst du?“

„Schön, kann man verstehen,“ sprach Ginalski, „jedoch – wohin kommt das dann?“

„Das – das kommt dann in die polnischen Zeitungen!“

„Siehst du,“ rief da Ginalski erfreut, „und ich dummes Aas hab' mich bisher immer gewundert, warum denn die Grenzzeitung so stinkt!“

Jeremias.

Deutscher Sang

Wir haben Jahre durchgelebt,
Die wird uns keiner neiden –
Nun hat das Schicksal uns gewebt
Ein neues Tuch der Leiden,
Ein Nesseltuch, das brennt und sticht,
Wir wollen es nicht tragen,
Und wer's uns um die Glieder flicht,
Den müssen wir verjagen!
Man soll nicht unser deutsches Haus,
Nicht deutschen Namen ächten:
Wir halten durch, wir halten aus!
Wir lassen uns nicht knechten!

Wir schaffen in der Väter Spur,
Die deutsche Laute sprachen;
Deutsch ist der Wald und deutsch die Fluß,
Die Äcker und die Brachen,
Aus deutscher Mühe steigt empor
Die Esse glutbefeuert,
Hoch schwillt der deutschen Lieder Chor,
Wenn sich der Lenz erneuert.
Wer wagt's? Wer ködert uns heraus
Aus unsern alten Rechten?

Wir halten durch, wir halten aus!
Wir lassen uns nicht knechten!

An der Oder

Zeichnung von
Willi Steinert



„Schade, schade, ich bin Witwer!“

Wir schleppen schwer den Eisenstein,
Bis seine Schätze schmelzen,
Wir fahren in die Tiefe ein,
Wo sich die Wetter wälzen,
Wir legen bloß mit Hammerschlag
Das tiefende Geäder,
Es summt und surrt ein jeder Tag,
Es rasseln tausend Räder,
Es klingt uns aus der Arbeit Braus
Als Traum noch in den Nächten:
Wir halten durch, wir halten aus!
Wir lassen uns nicht knechten!

Die Hand auf unser Kinder Haupt,
Wir segnen sie und schwören:
Ihr sollt uns bleiben unberaubt!
Ihr sollt euch selbst gehören! –
Vernehmt, ihr Toten, unser Wort,
Die für uns hingesunken,
Und seid ihr kalt, wir tragen fort
Den hellen Lebensfunken!
Wir tragen ihn zum letzten Strauß,
Zum schweren, zum gerechten:
Wir halten durch, wir halten aus!
Wir lassen uns nicht knechten!

Der Poler

Zeichnung von Paul Halke

von vorn

und

von hinten



Von vorn und im Dunkeln besehen, mag er noch hingehen,

aber hinterwärts kracht es bei ihm bereits in allen Fugen

Obberschlesche Betrachtung



Ich bin polnischer Artikelschreiber geworn!!!
Keine Angs! - Bloß fier cheute!
Wen ich sich nämlich die polnische Zeitungs-
artikeln ansehe, da muß ich sich krank lachen!
Also Achtung, jezze wer ich anfangel!

Seite 1.

Wir bedauern, daß is bei die Keilerel in
Obberschlesien Blut gefloßen. Wir sin unschuldig
und mahnen zu die Ruhe. Selps wen man uns
ibberfällt, missen wir nur mit die gerechte
Waffen des Geistes kämpfen. Un chier stett vor
ahler Welt: Wir sin die Ibberfallne gewesen!

Seite 2.

Libber Kotzynder! War das ein Riesenspaß!
Ham wir die deutsche Küchenschwobes gewichst!
Aus die Kanalröhre un Chosseegräbber sin wir
polnische Luxe rausgebrochen, unsere Sand-
karoles (Liebsten) cham wir zurückgelassen, un
loß auf Ibberfall! (Inhaltsgetreu nach einer
polnischen Zeitung.)

Seite 1.

Ach, was cham die deutschen Stoßtrupplern
bei uns gemorden! Dem Doktor Miletzki cham
sie ermorden! Welcher Pole wäre solch bestia-
licher Tat fähig!!!

Seite 2.

Also cham wir da gepriggeln! Meine Alte chat sich so gefreut, als wir ein
Lehrer cham ibbergebuckt, daß chat sie gebetet: Libber Gott, laß zu, daß wir
ein solchen Ibberfall wenigstens jedden Monat einmal machen kenn! (Tatsache!)
Die Lehrers cham ibberhaup Glick gehabben, daß cham sie gehabben lange Beine.
Abber parre sin doch tot! Un die väfluchte Heimatstreue, da lebben bloß die
noch, was ausgerießen sin! Abber sie sollen bloß mall zurückkohn!!! Besonders
der einer! Wen dem unsere Jungs erwischen, da wern sie ihm den Fell so
gerben, daß er parr Jahre wird dran denken! Die ungefähr 20 Leute, was wir
heimlich kalt gemacht cham, sohn ihm ein Vorbild sein!

Seite 1.

Ist denn keine Möglichkeit vorhanden, unser braves oberschlesisches Volk
zu einigen? Gewiß! Gleiches Recht für alle, und schon ist der Friede da! Kein
Pole wird einen oberschlesischen Deutschen antasten, dazu ist der Pole zu edel!
Also kommt zu uns, ihr Deutschen; Polen wird euch an die Mutterbrust nehmen,
ihr werdet's haben wie im Himmel!

Seite 2.

Hoffentlich geht's weiter so! Man muß dem Deutschen dem Stock geben,
den is er stihl! Den der Deutsche is wie ein Hund! Er firdt sich vorm Stocke
mehr als wie vor die Kanohne! Also aus Orzesche, Nikolai, Fliss, Rybnik,
Czerwionka usw. haben wir die heimatsreue Schweine rausgeschmissen!
Könnnen wir sich das nich auch in Gleiwitz, Beuthen, Kattowitz usw.
mahen? (Inhaltsgetreu nach einer polnischen Zeitung!!)

Die polnische Presse chat ein Ahngesich un ein Hinterteil!! Sie mecht uns
gerne mit dem freundlichem Ahngesich tumm machen. Abber der Hinterteil
stink so dazwischen, daß wir nich nach vorne kuken, sonnern nach hinten! Un
dorte sehn wir dem wahren Ahntlitz.

Der lustige Pieron.

Pöler sein und arbeiten?

Zeichnung von K. Szafranski



In Westgalizien hat der Pöler riesige – allerdings noch ungeritzte – Kohlenfelder; aber die Arbeit haßt er fast noch mehr wie den Deutschen. Deshalb verlangt er lieber die fertigen Betriebe in Oberschlesien

Verantwortlich: Walter Pache, Ober-Glogau. Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei, Gleiwitz. Alle Einsendungen für die Schriftleitung sind an die Zweigstelle des Gutenberg-Verlags, Gleiwitz, Am Adler 4, zu richten